Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig
Bei Zeitungshändlern und in Kiosken erhältlich

Tageszeitung der KPD . Sektion der Kommunistischen Internationale . Bezirk Sachsen
Verbreitungsgebiet Ostsachsen . Beilagen: Der rote Stern . Rund um den Erdball . Feuilleton . Das Bild der Woche

Anzeigenpreise: die neunmal gespaltene Kompreßzeile 35 Pf., für Familienanzeigen 20 Pf., Reklamezeile (anschl. an den dreispaltigen Teil eines Textteiles) 1,50 M. Anzeigenannahme: „Das Inserat", Klg. Inseratenexpedition, Filiale Dresden, Güterbahnhofstr. 2, Tel. 27 803, Postscheck Dresden 28 815. Nebenstellen und Expeditionen: Dresden-A., Güterbahnhofstraße 2, Tel. 17 203. Bezugspreis: monatlich 2,30 M. (im voraus zahlbar), durch die Post 2 M. zuzüglich Zustellgebühr. Die Arbeiterstimme erscheint täglich, außer an Sonn- und Feiertagen. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Zurückzahlung des Bezugspreises. Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt, mit Ausnahme seines anzeigenmäßigen Teiles: Erich Gottwaldt, Dresden. Inserate: Fritz Müller. Druck u. Verlag: Druckerei und Verlagsgesellschaft, Dresden, Güterbahnhofstr. 2, Tel. 17 231, Postscheck Dresden 1909

9. Jahrgang — Dresden, Montag den 13. Februar 1933 — Nummer 31

Antifaschisten wählt Kommunisten
Macht alles mobil zum Massenbekenntnis für die Liste 3

Grauenhafter Blutterror der Nazibanden!

Fünf Tote, 30 Schwerverletzte bei einem Nazimordfeldzug gegen Eislebener Arbeiter . Kommunistisches Parteibüro völlig zertrümmert . Die Turnhalle eines Arbeiterturnvereins demoliert . Die Arbeiter in großer Anzahl niedergeschossen, niedergestochen, verwundet und verstümmelt . Jetzt Schluß mit dem Terror der braunen Mordbanden!

Roter Massenselbstschutz, das Gebot der Stunde!

Eisleben, 13. Februar 1933 (Eig. Drahtbericht)

Immer frecher und wütender wird das mörderische Treiben der braunen Banden, die allenthalben mit Revolvern und Dolchen gegen die Arbeiter zu Felde ziehen. Tag für Tag fallen dem Meuchelmord der braunen Banden Arbeiter zum Opfer. In dieser Stunde ist es die höchste Pflicht der Arbeiterklasse, den Angriffspakt der antifaschistischen Kampfeseinheit zu schließen und sich auf dem Boden des gemeinsamen Massenselbstschutzes gegen den braunen Mordterror die Hände zum gemeinsamen Kampf zu reichen!

Unter Führung des nationalsozialistischen Landtagsabgeordneten Jordan fand gestern in Eisleben ein sorgfältig vorbereiteter Ueberfall auf das Grundstück in dem sich die Geschäftsstelle des „Klassenkampf" und die Turnhalle des Arbeiter-Turn-Vereins Ludwig Jahn befindet, statt.

Die Einzelheiten dieses furchtbaren Gemetzels zu schildern ist fast unmöglich. Bis zur Stunde ist bekannt, daß fünf Tote und etwa 30 Schwerverletzte die Opfer dieses faschistischen Mordüberfalles geworden sind.

Die Schuldigen haben einen völlig verlogenen Bericht an die faschistenfreundliche Presse und an den Rundfunk gegeben, den auch die Dresdner bürgerlich-faschistische Montagspresse nachdruckt.

An dem von den Nazis veranstalteten Aufmarsch beteiligten sich etwa 500 Mann — nicht 100, wie der verlogene Nazibericht sagt — aus dem ganzen Bezirk, und zwar ausgesuchte Schlägertrupps der SA und SS.

Die Aufstellung der braunen Banden erfolgte auf dem „Breiten Weg", unmittelbar vor dem Gebäude, in sich die Filiale des „Klassenkampf" befindet. Während noch formierte Züge der Nazis anrückten, waren bereits andere

in das Arbeiterlokal „Hohenzollern" abkommandiert. Sie drangen dort ein und demolierten die Innenein-richtung völlig.

Nachdem sie die vollbrachte Heldentat dem sich an der Spitze des Zuges aufhaltenden Nazibandenführern Jordan, Alnens-

leben und Schäfer gemeldet hatten, ging der organisierte Ueberfall auf das Grundstück des „Klassenkampf" Gebäudes vor sich.

Oberhalb und unterhalb des Straßenzuges in dem die Nazis Aufstellung genommen hatten, wurde von SA- und SS-Leuten mit dem Revolver in der Hand die Straße abgesperrt. Die niederen Hausreihen des „Breiten Weg" entlang wurde kommandiert: „Fenster zu, es wird geschossen!" Wenn dieser Aufforderung nicht sofort nachgekommen wurde, schossen die Nazis blindlings in die Fenster.

Festgestellte Leitern wurden von den Nazis angebracht, die Fensterscheiben der Arbeiterwohnungen zerschlagen, Möbelstücke flogen auf die Straße, das Schreien der entsetzten Frauen und Kinder drang aus den Fenstern. In der unbesetzten Filiale des „Klassenkampf" wurde das gesamte Mobilier völlig zerstört und zertrümmert.

Die Nazibanditen hatten vorher auf die Häuser ein Schnellfeuer eröffnet, bei dem offenbar auch ein Nazi von seinen eigenen Leuten erschossen wurde. Die sorgfältige Vorbereitung des Ueberfalles geht daraus hervor, daß alle Trupps der Nazis genau eingeteilt waren, daß die Leitern bereitstanden und die Banditen sämtlich schwer bewaffnet waren.

Es fehlen die Worte, um all die Grausamkeiten der Nazibanditen zu schildern. Die Turnhalle wurde vollkommen demoliert. Nicht ein einziges Gerät ist erhalten geblieben. Sogar der Fußboden ist aufgerissen und die Vereinsfahne geraubt. Die 30 schwer verletzten Arbeiter, die auf dem Grundstück lagen, wiesen sämtlich

fürchterliche Verletzungen durch Spatenhiebe

auf. Die am Boden liegenden wehrlosen Menschen wurden von den Nazibanditen mit den nagelbeschlagenen Schuhen getreten so daß

die Gesichter bis zur Unkenntlichkeit zerstört

sind. In dem Gebäude befand sich auch Genosse Bernhard Koczorn. Nach tapferer Gegenwehr wurde er von den Nazis überwältigt und sank vollkommen blutüberströmt zu Boden. Die viehische Meute setzte ihn triumphierend auf die Straße. Der Nazibandit Jordan schlug dem Wehrlosen ins Gesicht und verletzte ihm einen Fußtritt, daß er bewußtlos zu Boden fiel.

Die entmenschte Bande trat den am Boden liegenden Genossen mit den Absätzen und schlug ihn mit Stahlruten.

Heute morgen meldet die faschistenfreundliche Journaille triumphierend, daß

dem Genossen Koczorn nachträglich noch mit einem Spatenhieb die rechte Hand abgehackt

wurde. Das ganze Gemetzel dauerte 20 Minuten. Die Polizei war angeblich vollkommen machtlos. Der Polizeikommissar Ueberscharr, der sich den Nazis entgegenstellte, wurde mit Fußtritten beiseite befördert und Alvensleben triumphierte: „Hier sind wir die Polizei!" Wie die Morgenpresse meldet, ist Ueberscharr bereits durch den Minister Göring seines Postens enthoben worden. Als die Polizei von den Arbeitern aufgefordert wurde, von der Waffe Gebrauch zu machen, um den Mordüberfall zurückzuschlagen, erklärte die Polizei:

„Wir haben wohl Revolver, aber keine Munition!"

*

Die uns erst bei Redaktionsschluß erreichenden Einzelberichte über diese unerhört scheußliche Terroraktion der Nazibanden lassen die gemeinsten Methoden, mit denen die Nazis glauben, den „Kommunismus ausrotten" zu können, mit aller Gründlichkeit erkennen. Die zerfetzten Leiber der Mansfelder Kumpels, die diesem planmäßigen mörderischen Feldzug der braunen Banden zum Opfer fielen, sind eine ernste Mahnung an die gesamte Arbeiterklasse. Seit den Tagen, da in Dresden 9 Arbeiter niedergeschossen worden sind, ist die Kette der viehischen Mordtaten der Nazibanditen nicht abgerissen.

Jetzt aber Schluß! — Das ist die Erkenntnis all derer, die

Massenvergiftungen

bei der Kunstseidenfirma Küttner in Pirna

Pirna, 12. Februar (Eig. Ber.)

Seit zwei Wochen müssen täglich Arbeiter und Arbeiterinnen, die bei dieser Firma beschäftigt sind, den Arzt aufsuchen. Dieser stellt fest, daß die Ursache der plötzlich auftretenden Krankheit auf Magenvergiftungen zurückzuführen ist. Die ersten Erkennungszeichen der Vergiftungen machen sich im dauernden Erbrechen und starken Kopfschmerzen bemerkbar. Trotzdem die Firma durch den Arzt darauf aufmerksam gemacht wurde, daß die Ursache in der Arbeit an einem Versuch zur Herstellung von Kunstseide zu finden ist, ist bis jetzt von seiten der Firma keine Abhilfe geschaffen worden.

In einer Woche sind mehr als 35 Arbeiter und Arbeiterinnen in ärztliche Behandlung überwiesen worden. Zwei Arbeiterinnen, die die Vergiftungskeime durch Erbrechen nicht von sich geben konnten, mußten nach der Irrenanstalt Sonnenstein überwiesen werden.

Wenige Stunden Aufenthalt in diesen Räumen der Fabrik genügen, um eine Vergiftung hervorzurufen.

Gesundheits- und Gewerbeamt haben bis jetzt noch nichts unternommen, und der sozialdemokratische Betriebsratsvorsitzende und Stadtverordnete Eickert kümmert sich auch nur nebensächlich um diese katastrophale Erscheinung. Die Arbeiter des Betriebes müssen aber auf die sofortige Einstellung der Versuche auf Kosten ihrer Gesundheit und vielleicht gar ihres Lebens, bringen, die die Firma zum Zwecke der Erhöhung ihres Profits unternimmt.

Neunkirchen — ein blutiges Fanal

Wie es zu der entsetzlichen Explosionskatastrophe kam . Die Schuldigen sind die unersättlichen Profithyänen der Hüttenindustrie!

Saarbrücken, 11. Februar. (Eig. Drahtbericht.)

Nach unseren bisherigen Feststellungen hat die entsetzliche Katastrophe von Neunkirchen folgende Ursachen: In der Nähe des großen Gasometers befindet sich eine Benzol-Verladungsstelle des Neunkirchener Eisenwerkes. Von dort nahm die Katastrophe ihren Ausgang. Beim Verladen des Benzols erfolgte eine Explosion. Das ausfließende Benzol brannte und setzte in der Nähe alles Brennbare in Flammen. Der Brand wurde vom Wind gegen den großen Gasometer getrieben und rief dann die Explosion des großen Gasometers hervor. Im Anschluß an die erste Explosion erfolgten noch zwei weitere schwächere. Die Wirkung dieser Explosion war grauenhaft. 28 Häuser auf einer Seite der Saarbrückener Straße sind gänzlich vernichtet. Ein Straßenbahnwagen ist vollständig weggefegt worden, die Insassen sind völlig zerfetzt. Zentnerschwere Eisenstücke wurden bis zu Hunderte von Metern weit geschleudert. In ganz Neunkirchen sind die Fensterscheiben zertrümmert.

Wie konnte es zu dieser entsetzlichen Katastrophe kommen?

Die kommunistische Fraktion im saarländischen Parlament hat sofort die Einsetzung einer Untersuchungskommission beantragt.

Der explodierte Gasometer ist der zweitgrößte Deutschlands, der größte im Saargebiet. Dieser Gasometer ist gegen den Willen der werktätigen Bevölkerung inmitten der Stadt errichtet worden.

Im Neunkirchener Stadtparlament hat die kommunistische Stadtverordnetenfraktion bereits im Jahre 1931 entschieden gegen die Errichtung dieses Gasometers Stellung genommen. Trotzdem wurde er vom Neunkirchener Eisenwerk mit Unterstützung der Regierungskommission errichtet.

Es ist nun zu untersuchen, wieso es an der Benzol-Verladungsstelle des Eisenwerkes zur Explosion und zum Brand kam und wieso die Flammen auf dem Weg zum Gasometer so reichlichen Nährstoff fanden. Auch muß untersucht werden, wieso

die Sicherungsvorrichtungen des Gasometers selbst nicht funktionierten.

Der sogenannte Hut des Gasometers z. B. war angeblich so eingerichtet, daß er in einem solchen Falle der Gefahr sich auf bestimmten Druck öffnet, um so eine starke Explosionswirkung zu verhindern. Der Hut muß aber fest aufgesprengt und absofort unbeweglich gewesen sein. Nur so läßt sich die ungeheure Wirkung der Explosion erklären. Die Vertreter der Kommunistischen Partei werden im Interesse der Sicherung des Lebens des werktätigen Volkes alles einsetzen, um volle Aufklärung zu schaffen. Außerdem verlangen sie sofortige Hilfe für die Opfer!

KPD an die Neunkirchener Opfer

Die kommunistische Reichstagsfraktion hat am 11. Februar nach Saarbrücken folgendes Telegramm gesandt:

„Tief erschüttert von Nachricht über furchtbare Explosionskatastrophe in Neunkirchen sprechen wir durch Euch der werktätigen Bevölkerung des Saarlandes, insbesondere den Opfern der Katastrophe, brüderliche Teilnahme aus. Beantragen im Ueberwachungsausschuß des Reichstages sofortige Durchführung von Hilfsmaßnahmen und Zurverfügungstellung von zunächst 10 Millionen Reichsmark durch das Reich."

22 700 Arbeiterstimmen

wurden am Sonnabend im Straßenverkauf umgesetzt. Bravo Genossen! Das ist ein Schlag ins Gesicht der faschistischen Reaktion!

Kommunistische Presse in Fesseln!

Nun erst recht Massenvertrieb unserer Arbeiterstimme zur Aufklärung aller Arbeiter, für ihre Gewinnung zum Kampf für die Lebensinteressen der Arbeiterklasse, die von der faschistischen Diktatur aufs schärfste bedroht sind.

Trotz Knebelung und Verbot

gewinnen wir mit der Waffe unserer revolutionären Presse die Arbeitermassen für die Liste 3, für den Kampf um den Sozialismus. So wie am Sonnabend muß es alle Tage sein!